

Eine Schwalbe

Sie sollten sich stets eine Portion Humor bewahren, wenn Sie sich Wettervorhersagen widmen. Bekanntlich ist Humor, wenn man trotzdem lacht. „*Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert sich 's Wetter oder es bleibt wie 's ist*“. Den Vers kennt ja nun jeder und er wird gern aufgesagt, wenn man die Vorhersagekunst der Meteorologen kommentieren will. Im gleichen Sinne: „*Kräht der Hahn am ersten Mai, ist allemal April vorbei*“. Oder, etwas akustisch aufdringlicher: „*Wenn 's donnert im Mai, ist der April vorbei!*“ Auf der gleichen Schiene fährt der Spruch: „*Sei gewiss zu jeder Zeit, dass es am 30. Februar nie schneit.*“ Etwas beweglicher gibt sich schon der Spruch: „*Dreht zweimal sich der Wetterhahn, zeigt er Sturm und Regen an.*“ Das bäuerliche Weltbild mochte früher manchmal etwas eng gestrickt sein, auch dafür gibt es Sprüche: „*Glaube nicht, wenn 's regnet vor deinem Stall, dass es regnet gleich überall.*“ Auch die Kauzigkeit der Bauern hat man oft beschrieben. So heißt es: „*Der Bauer nach der alten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt. Und tut ihm dann der Bauch noch weh, so trägt er ihn bis Bartholme* (24.08.) Und auch für das bäuerliche Eheleben gibt es einen Spruch: „*Kommt der Mann im Rausch nach Haus, bricht ein Donnerwetter aus.*“ Drum gilt auch: „*Soll die Ehe lang bestahn, sei blind das Weib und taub der Mann!*“

Aber mal Scherz bei Seite. Ohne Ernst kommen wir in diesen Zeiten sowieso nicht davon. Es geht um eine bekannte Redensart: „*Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer*“. Das ist in der Tat kein Unsinn. Dieser Spruch stammt aus einer Fabel des altgriechischen Dichters Äsop. Sie erzählt von einem reichen Jüngling, der hemmungslos sein Vermögen verprasste und in größter Not auch noch seinen warmen Mantel verkaufte, als er im Frühling die erste Schwalbe sah. Er glaubte nämlich, und das war ziemlich dämlich, und ehrlich auch gefährlich, mit Wahrnehmung der ersten Schwalbe im Spätfrühling stünde bereits der Sommer vor der Tür. Doch er irrte, er war ein „Irrländer“. Die Kälte kam prompt zurück und der frierende Jüngling sah, wie auch die Schwalbe darunter litt. Sie starb sogar in dieser äsophischen Fabel. Der Jüngling hingegen kehrte reumütig und unterkühlt zu seinem Vater zurück, der ihn trotz seines Fehlverhaltens festlich empfing. Dies erinnert einen an das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Beim Fußball ist das anders. Die erste Schwalbe wie auch alle weiteren bedeuten immer dasselbe: Hier versuchen Spieler, durch absichtliches Hinschmeißen ein Foul für die gegnerische Mannschaft zu erzielen. Völlig unabhängig von Jahreszeit und Wetterentwicklung. Und solche Schwalben sterben nie. Sie sind auch nicht äsophisch, also witzig. Aber eine Schwalbe macht noch kein schlechtes Spiel.

DL5EJ